From the digital edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), id: D0100009, revision date: 2017-11-29

Letter by Ferruccio Busoni to Arnold Schönberg ([Berlin], 26 July 1909)

Sehr verehrter Herr Schönberg!
Ich empfing Ihre Stücke und den begleitenden Brief. Beide zeigen von einem denkenden und fühlenden Menschen, als welchen ich Sie übrigens schon zu erkennen geglaubt habe. Ich kenne von Ihnen ein Quartett, Lieder, und seinerzeit hatte ich eine Partitur von Pelleas und Melisande in Händen. Die Instrumentation von Schenkers Tänzen (die ich in Berlin zur Aufführung brachte) bewies den bewunderungswürdigen Orchestervirtuosen. Von diesen gegebenen Punkten ausgehend, waren mir Ihre Klavierstücke keine Überraschung – d.#i.: ich wusste beiläufig, was ich zu erwarten hatte. Es war mir demgemäß selbstverständlich, dass ich mit einer subjektiven, eigenartigen und auf das Gefühl gegründeten Kunst zu tun haben würde – und dass es verfeinerte künstlerische Gebilde sein würden, die ich mit denen Sie mich in Berührung brächten.
Das hat sich alles erfüllt, und ich freue mich innig einer solchen Erscheinung.
Anders steht es mit meinem Eindruck als Klavierspieler, von welchem ich – sei es durch Erziehung, sei es durch fach männische Einseitigkeit – nicht absehen kann. – Was mir die ersten Bedenken gegen Ihre Musik als Klavierstück einflößt, ist die wenige Breite des Satzes und im Umfange der Zeit und des Raumes.
Das Klavier ist ein kurzatmiges Instrument, und man kann ihm nicht genug nachhelfen.
Ich habe Ihre Stücke nun den fünften Tag bei mir und habe mich täglich mit ihnen beschäftigt. Ich glaube Ihre Absichten zu erfassen und getraute mich, nach einiger Vorbereitung, die Klänge und Stimmungen nach Ihrer Erwartung wiederzugeben. Doch ist die Aufgabe, durch allzugroße Konzision (das ist das Wort), erschwert.
Da ich fürchte, missverstanden zu werden, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen – zu meiner Verteidigung – eine kleine Illustration meiner Worte zu geben. Sie schreiben: Arnold Schönberg, Klavierstück op.#11 Nr.#2, T. 40 um das Orchestrale ins Pianistische zu übertragen: Ferruccio Busoni, Bearbeitung von Schönbergs op.#11 Nr.#2, T. 47 Aber vielleicht entspricht das ganz und gar nicht Ihren Absichten.
Ich werde aber die Sachen noch durcharbeiten, bis sie mir ganz ins Blut gedrungen. Dann denke ich vielleicht anders. Dieses soll weder ein Urteil noch eine Kritik sein – welche beide ich mir (einer solchen Individualität wie der Ihrigen gegen über) nie anmaßen würde, sondern durch nur mein Bericht des empfangenen Eindrucks und meine Meinung als Klavierspieler. –
Seien Sie inzwischen bedankt und freundschaftlich begrüßt. Gerne hätte ich weiter Ihr Vertrauen, und sagen Sie, wenn ich sonst was tun soll. –
Ihr sehr ergebener

Ferruccio Busoni
26. Juli 1909.